

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 58.

Neuenbürg, Dienstag den 12. April

1892.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.** — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung betr. das Musterungsgeschäft für 1892.

1. Das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirk Neuenbürg wird in folgender Weise vorgenommen werden:

#### Mittwoch den 20. April d. J. Musterung in Herrenalb.

Hierbei haben zu erscheinen:

Morgens 9 Uhr die Militärpflichtigen von Bernbach, Döbel und Herrenalb.

Morgens 10 Uhr diejenigen von Loffenau, Neusatz und Rothensol.

#### Donnerstag den 21. April d. J. Musterung in Calmbach.

Hierbei haben zu erscheinen:

Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Beinberg, Bieselsberg und Calmbach.

Morgens 9 Uhr diejenigen von Enzklösterle, Höfen, Igelstöck und Langenbrand.

Morgens 9 1/2 Uhr diejenigen von Maisenbach, Oberlengenhardt, Schömberg, Schwarzenberg und Unterlengenhardt.

Morgens 10 Uhr diejenigen von Wildbad.

#### Freitag den 22. April d. J. Musterung in Neuenbürg.

Hierbei haben zu erscheinen:

Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Arnbach, Birkenfeld und Conweiler.

Morgens 8 1/2 Uhr diejenigen von Denna, Engelsbrand und Feldbrennach.

Morgens 9 1/2 Uhr diejenigen von Gräfenhausen, Grunbach und Kapfenhardt.

#### Samstag den 23. April d. J. Musterung in Neuenbürg.

Hierbei haben zu erscheinen:

Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Neuenbürg.

Morgens 9 Uhr diejenigen von Oberniebelsbach, Ottenhausen, Calmbach, Schwann, Unterniebelsbach und Waldbrennach.

### Die Losung

findet für sämtliche Militärpflichtige des Bezirks am **Montag den 25. April d. J.**, morgens 7 1/2 Uhr in **Neuenbürg** statt.

2. Bei der **Musterung** haben die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1872, sowie diejenigen der Jahrgänge 1871, 1870 und früherer Jahrgänge, über deren Militärpflicht noch nicht endgiltig entschieden worden ist, zu erscheinen, sofern nicht einzelne auf Ansuchen von der Bestellung ausdrücklich durch das Oberamt entbunden worden sind.

Die **Pflichtigen früherer Jahrgänge** haben ihre **Losungsscheine zuverlässig mitzubringen**, ebenso die **Schulamtstandidaten** ihre **Prüfungszeugnisse**.

Sämtliche **Bestellungspflichtige** werden hiemit aufgefordert, zur **Vermeidung** der gesetzlichen Strafen, Zwangsmittel und Rechtsnachteile an den vorgenannten Tagen in den **Musterungsstationen** (Musterungslokal je im Rathaus) rechtzeitig sich einzufinden. Unpünktliches Erscheinen kann den Verlust der Vorteile der Losung, böswilliges oder wiederholtes Nichterscheinen die sofortige Einstellung beim Truppenteil zur Folge haben. **Unterlassene Anmeldung** zur Stammtabelle entbindet nicht von der **Bestellungspflicht**.

Ob die **Militärpflichtigen** des Jahrgangs 1872 bei der **Losung** persönlich erscheinen wollen, bleibt denselben freigestellt; für die **Abwesenden** wird durch ein Mitglied der **Ersatzkommission** gelöst. Von der **Losung** sind ausgeschlossen: die zum **einjährig-freiwilligen Dienst** Berechtigten, die von den **Truppenteilen** angenommenen **Freiwilligen**, die vorweg **Einzustellenden** und die **dauernd Unwürdigen**.

3. Auf Grund der **Stammtrollen** haben die **Ortsvorsteher** die im laufenden Jahre im **Aushebungsbezirk Neuenbürg** **gestellungspflichtigen**

Leute sofort **urkundlich** zur **Musterung** vorzuladen und für deren **rechtzeitige** Bestellung vor der **Ersatzkommission** Sorge zu tragen.

Die **Eröffnungsurkunden** sind im **Musterungstermin** zum **Gebrauch** bereit zu halten. Im **Uebrigen** wird hinsichtlich der **Bestellungspflicht** auf den **oberamtlichen Erlaß** vom 23. September 1878 (Enzth. 1878 Nr. 115) verwiesen.

Auf **Befehl** der **K. Obereratzkommission** werden die **Ortsvorsteher** aufgefordert, **Scheinderziehungen** nicht zu begünstigen, solche vielmehr **eventuell** noch **gelegentlich** des **Musterungsgeschäfts** der **Ersatzkommission** zur **Kenntnis** zu bringen.

Die **Gemeindebehörden** können von der **Bestellung** nicht **entbinden**. Wer durch **Krankheit** verhindert ist, zu **erscheinen**, hat ein **ärztliches Zeugnis** einzureichen, welches von der **Gemeindebehörde** **beglaubigt** sein muß, wenn der **betreffende Arzt** nicht **amtlich** angestellt ist.

**Gemütsfranke**, **Blödsinnige**, **Krüppel** u. s. w. dürfen auf Grund eines **derartigen Zeugnisses** von der **Bestellung** **überhaupt** befreit werden.

4. Jeder **Militärpflichtige**, sowie seine **Angehörigen** sind **berechtigt**, **spätestens** im **Musterungstermin** **Anträge** auf **Zurückstellung** oder **Befreiung** von der **Aushebung** zu stellen. Entsteht jedoch die **Veranlassung** zur **Reklamation** (z. B. **Todesfall** u. s. w.) erst nach **Beendigung** des **Musterungs-Geschäfts**, so kann der **Antrag** auch noch bei der **Aushebung** vor der **K. Obereratzkommission** **angebracht** werden. Die **Anträge** können durch **Vorlegung** von **obrigkeitlich** **beglaubigten** **Urkunden**, sowie durch **Stellung** von **Zeugen** und **Sachverständigen** **unterstützt** werden.

**Behauptete Erwerbsunfähigkeit** der **Eltern** u. s. w. muß durch **ärztliche** **Untersuchung** bei der **Musterung** **festgestellt** werden. Die **betreffenden** **Personen** haben daher bei der **Musterung** sich der **Ersatzkommission** **vorzustellen**.

Wer an **Epilepsie** zu **leiden** behauptet, hat auf **eigene** **Kosten** drei **glaubhafte** **Zeugen** zu **stellen**.

Leute, welche **gehörleidend** sind oder zu **sein** behaupten, haben bei der **Musterung** mit **vollkommen** **gereinigten** **Ohren** zu **erscheinen** und **event.** **Zeugnisse** **vorzulegen**; ebenso haben **schwachsinnige** und **kurzsichtige** **Pflichtige** **amtlich** **beglaubigte** **Zeugnisse** ihrer **Lehrer**, **Geistlichen** u. s. w. **mitzubringen**.

5. **Etwasige An- oder Abmeldungen** von **Militärpflichtigen** in der **Zwischenzeit** sind dem **Oberamt** **umgehend** **anzuzeigen**.

6. Bei der **Musterung** haben die **Ortsvorsteher** je mit den **Militärpflichtigen** ihrer **Gemeinde** zu **erscheinen**, bei der **Losung** dagegen **nicht**. Die **Rekrutierungsstammtrollen** sind **mitzubringen** und bei der **Musterung** nach deren **Ergebnis** **genau** zu **ergänzen**. Die **Losnummern** sind auf Grund der **Losungsscheine**, wenn diese vom **Oberamt** den **Ortsvorstehern** **behuft** **Ausfolge** an die **Pflichtigen** **zugefendet** werden, in die **Stammtrollen** **einzutragen**.

Die **Ortsvorsteher** sind dafür **verantwortlich**, daß die **Militärpflichtigen** bei der **Musterung** **vollzählig** und **rechtzeitig** auf dem **Rathaus** des **Musterungsorts** sich **einfinden**. Bei der **Vorladung** ist denselben **ausdrücklich** zu **eröffnen**, daß **alles** **Bärmen** und **jede** **Störung** der **Verhandlungen** bei **Strafe** **verboten** sei und daß **gegen** **Pflichtige**, welche **nicht** in **geordnetem** **Zustand** **erscheinen**, das **Geignete** **verfügt** werden wird.

7. Ueber die **Klassifikation** der **Mannschaften** der **Reserve**, **Landwehr**, **Ersatzreserve** und der **ausgebildeten** **Landsturmpflichtigen** des **zweiten** **Aufgebots** (s. **Enzth. Nr. 37**) findet die **Verhandlung** je am **Schlusse** des **Musterungsgeschäfts** **bezüglich** der **Angehörigen** derjenigen **Gemeinden**, welche an dem **betreffenden** **Tage** die **Militärpflichtigen** zur **Musterung** zu **stellen** haben, **statt**.

Hienach haben die **Ortsvorsteher** das **Weitere** zu **besorgen**.

Den 2. April 1892.

Der **Ziviltorstehende** der **Ersatzkommission**.  
Oberamtmann **Hofmann**.

gen Reden zu  
nen, er faltete  
thshofe zu und  
um Verzeihung  
aber ich will  
wenn ihm mir  
en Kopf zuge-  
er, friedlicher  
les ausweisen,  
Wie heißen Sie  
er Bartel, war  
kannien Meister  
ze und wohnte  
em der sich der  
te. Er gab an,  
wöhnlichen Zeit  
heimgegangen  
des Gewitters  
eten und von  
en Ziegel auf  
Seine Frau  
kommen, hätte  
dann den Bader  
hätte.  
te kommen, sie  
er hinzu, „mich  
ich Ihnen nicht  
mannten Zeugen  
n, so schloß der  
igung und ver-  
ber Verdächtigen.  
bführen; als er  
elte er die Faust  
mein Püppchen,  
zubringen muß,  
nen.“  
Ein eigentüm-  
kerstreif, der  
entbehr, ist hier  
erte sind nämlich  
erigen 1/2 Liter-  
Gehalt einzu-  
die hiesigen Bier-  
ange zu meiden,  
verabfolgt wird.  
nntag nachmittag  
ffenem Zug unter  
Bonnweiler, um  
ihren Durst zu  
so lange fortzu-  
berall wieder zu  
(S. M.)  
icht zufolge fanden  
odukthändler in  
füllen Sade die  
er Reichswährung  
sten vor. Diese  
der Vorbereitung  
ter das zum Ber-  
gekommen. Wie  
eiten aber solche  
den Papierford  
r als interessant.  
mer Berg dort?“  
ar ist: „Ist der  
irdig?“ Führer:  
inaufgestiegen ist,  
tersehen.  
in Nr. 53.  
Rehkopf.“  
fel.





**Revier Stammheim.  
Stammholz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 20. April  
vormittags 9 Uhr  
auf dem Rathaus in Calw aus dem  
Staatswald Dickemerwald u. Stamm-  
heimermark, Abt. Buchau, Letten-  
loch, Reutehau, Florfad, Weilerstich:  
2717 St. Nadelholz-Langholz mit  
Fm.: I. Kl. 102, II. Kl. 158,  
III. Kl. 226, IV. Kl. 513, V.  
Kl. 184; 37 St. Sägholz mit  
Fm.: I. Kl. 51, II. Kl. 3, III.  
Kl. 1.

**Revier Wildbad.  
Brennholz-Verkauf.**

Am Dienstag den 26. April  
vormittags 9 Uhr  
(neue Verkehrszeit) auf dem Rat-  
haus in Wildbad aus I. Reistern-  
Proffenweg (oben):  
25 Nm. Nadelholz-Anbruch,  
6 " Buchen-Reisprügel,  
14 " Tannen-Reisprügel.  
aus II. Eiberg, 26 Kohlsteigle (am  
Frankenweg und Kennbachsteige):  
32 Nm. Nadelholz-Prügel,  
59 " dto. Ausschuh-Scheiter  
und Prügel,  
6 " dto. Anbruch;  
aus II. 90/95 Böllert-Waldungen  
(am Kollwassersträhle, Grünhütter-  
steige, nur ca. 30 Nm. aus Abt. 93  
oben am Gütersbergischleifweg):  
2 Nm. Eichen-Scheiter,  
2 " Buchen- dto.,  
146 " Nadelholz- dto.,  
39 " Eichen-Ausschuh-Scheiter  
und Prügel,  
21 " Buchen- dto.,  
2 " Birken- dto.,  
498 " Nadelholz- dto.,  
14 " Eichen-Anbruch,  
12 " sonstiges Laubholz-An-  
bruch,  
278 " Nadelholz-Anbruch,  
238 " Nadelholz-Reisprügel,  
2 " Eichen- dto.

**Arnabach.  
Jagd-Verpachtung.**

Am Donnerstag den 21. April d. J.  
vormittags 9 1/2 Uhr  
wird die hiesige Gemeindejagd auf 3  
bzw. 6 Jahre auf dem hies. Rat-  
hause vergeben, wozu Liebhaber ein-  
geladen werden.  
Den 8. April 1892.  
Gemeinderat  
Vorstand Buchter.

**Holz-Versteigerung.**

Die Gr. Bezirksforstei Huchensfeld  
in Pforzheim versteigert in den Do-  
mänenwaldungen Oberer Mühlhau  
und Schulzenberg in den Hutbe-  
zirken der Waldhüter Schuder und  
Beffert in Büchenbronn am  
Samstag den 16. April 1892  
morgens 10 Uhr  
im „Anker“ in Weißenstein:  
36 Eichen IV. Kl., 18 Buchen,  
61 tannene Säglöße und 3241  
Nadelholzbaumstämme II.-V. Kl.

**Holz-Versteigerung.**

Die Gr. Bezirksforstei Huchensfeld  
versteigert aus dem Domänenwald  
Schulzenberg am  
Mittwoch den 20. April 1892  
morgens 9 Uhr  
im „Anker“ in Weißenstein:  
449 Ster buchene und 6 Ster  
tannene Scheiter; 123 Ster buch.  
Prügel, 2905 buchene und 50  
tannene und 3 Lose Schlagraum.

**Privat-Anzeigen.**

**Musikverein Pforzheim.**

Wegen Verhinderung des Hoforchesters von Karlsruhe kann die  
angekündigte Aufführung des Oratoriums

**„Die Schöpfung“**

heute Montag abend nicht stattfinden.

**Oberniedelsbach.**

**Dankagung.**



Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, für die Teil-  
nahme während des Krankenlagers unseres nun in  
Gott ruhenden Gatten, Bruders und Schwagers

**Christian Friedrich Glauner,**

Adlerwirts hier

für das zahlreiche Leichenbegängnis von Nah und  
Fern, für den erhebenden Gesang des Hrn. Lehrers  
und für die trostreichen Worte des Hrn. Pfarrers von Gräfen-  
hausen, ihren tiefsten Dank auszusprechen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:  
die Witwe

Amalie geb. Petri.

**Wildbad.**

**Dr. med. De Ponte  
zurückgekehrt!**

Sprechstunden 11-1, 3-5 Uhr.

**Spar- u. Vorschubbank Wildbad**

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Die jährliche

**General-Versammlung**

findet am

Gründonnerstag den 14. April 1892  
nachmittags 4 Uhr

in der Restauration von W. Kübler mit folgender Tagesordnung statt:

1. Rechenschaftsbericht pro 1891.
2. Genehmigung der Bilanz pro 1891.
3. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Festsetzung der Dividende pro 1891.
5. Statutengemäße Neuwahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat.
6. Wahl eines dritten verantwortlichen Vorstandsmitgliedes, das zugleich die Stelle eines Kontrolleurs zu versehen hat und dem-  
entsprechende Statutenänderung.
7. Verschiedene Verwaltungsgegenstände.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Genossenschafts-  
Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Jahresrechnung  
von heute an in unserem Geschäftskofale aufgelegt sind und den Mit-  
gliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung zugestellt  
werden wird.

Wildbad den 6. April 1892.

Der Vorstand:

Fr. Greiber. Bährner.

**Jennach.**

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Be-  
kannte zu unserer

**Hochzeits-Feier**

auf Ostermontag den 18. April 1892

in das Gasthaus zum „Sirsch“ dahier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche  
Einladung annehmen zu wollen.

Ernst Hörter,

Sohn des Philipp Hörter, Bauers.

Emilie Pfeiffer,

Tochter des Gemeindepflegers Pfeiffer.

**Wildbad.**

**Ein ordentlicher Junge,**

der die Küferei erlernen will, findet  
eine gute Lehrstelle bei

Ludwig Weber, Küfermeister.

**Neuenbürg.**

**Osterhasen**

per Pfund 80 J empfiehlt

Carl Wixenstein.

Ein solider gewandter junger

**Man,**

welcher mit Pferden umzugehen weiß  
und von der Oekonomie etwas ver-  
steht, findet sofort dauernde Stelle im  
Döfen in Höfen.

**Vorsicht**

beim

**Einkauf von Malzkaffee.**

Von mehreren Malzkaffee-Fabrikanten  
wird seit einiger Zeit die Fälschung unseres  
Kneipp-Malzkaffees nach Form, Papier  
und Druck derart nachgeahmt, daß Täusch-  
ungen des kaufenden Publikums sehr leicht  
möglich sind. — Wir machen deshalb  
aufmerksam, daß

der ächte

**Kathreiner's Kneipp-Malz-  
Kaffee**



nur in solchen  
Packeten zu  
haben ist, wel-  
che das Bild-  
nis mit  
Unterschrift  
des Herrn  
Pfarrer  
Kneipp, so-  
wie unseren  
Firmen-  
Abdruck  
nebst Unter-  
schrift  
tragen.

(Siehe obige Schutzmarke.)

Franz Kathreiner's Nachf.  
München.



**Niederländisch-Amerika-  
nische Dampfschiffahrts-  
Gesellschaft.**

Einzigste Postdampfer-Linien  
zwischen

Rotterdam **New-York**  
Amsterdam

und  
**Baltimore.**

Rascheste Beförderung.  
Vorzügliche Verpflegung.  
**BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.**

Nähere Auskunft erteilt die  
Verwaltung in Rotterdam.

Agenten:

W. G. Blaich in Neuenbürg.  
F. Bizer " "





Für die rühmlichst bekannte  
**Rohrdorfer**  
**Natur-Bleiche**  
 nehmen auch dieses Jahr wieder  
**Bleichgegenstände**  
 aller Art

an und sichern gute und reelle Be-  
 dienung zu  
 Die Agenten:  
 Herr Th. Weib, Kfm., Neuenbürg.  
 Frau Friedr. Frei, Wiv., Calmbach.  
 Herr C. Rau, Kaufm., Liebenzell.  
 " Kall, Kaufm., Neuweiler.  
 " J. G. Mayer, Kaufm., Calw.  
 " J. Hanselmann, z. Post, in  
 Simmersfeld.  
 " Johs. Eger, Kfm., Langenbrand.  
 " G. Sieb, Wirt, Bernbach.

Neuenbürg.  
**Schweizerkäs,**  
 gut und saftig empfiehlt  
 Franz Andräs.

**Zu Spottpreisen werden verkauft:**  
 gute Betten,  
 Weißzeug, Stühle, Tische, neue u. gebrauchte Kleider  
 aller Art.

**Wiener,**  
 Rosenstraße 11 in Pforzheim.

Neuenbürg.  
**Zu verkaufen:**  
 wegen Umzugs zwei Kleiderkästen,  
 2 kleine Ruchentkästen, 1 ovaler, ge-  
 schliffener Tisch, 1 dto. vierediger,  
 6 Rohrstühle, Faß u. Bandgeschirr  
 und sonstiger Hausrat.  
 Frau Bezirksfeldwebel Bisel Wiv

Neuenbürg.  
**Kleesamen,**  
 garantiert keimfähig, gebe ab, drei-  
 blättrigen zu 80 J und ewigen zu  
 90 J per Liter, so lange Vorrat.  
 W. Röd an der Brücke.

**Ein Laufmädchen**  
 wird gesucht. Zu erfragen in der  
 Exped. d. Bl.

Als zuverlässigstes  
 Mittel gegen Vorstap-  
 lung und alle davon herrührenden  
 Unwohlsein, Magen- u. Nerven-  
 beschwerden, **Hamor-  
 rhoiden**, Kopfsch-  
 men, unregelmäßige  
 Kopf- und Augen-  
 schmerzen, Schlaf-  
 losheit, etc.  
**Zacharias-Pillen**  
 alle-  
 gemein-  
 ver-  
 breitung  
 durch Schmei-  
 del'sche Apotheke  
 in  
 Stuttgart  
 Preis nur etwa 2 Pf. in 2 Tagen  
 als 1 bis 2 Stücken, am besten  
 vor Schlafengehen, für 1-2 Tage  
 genügen. Zu beziehen durch die Apotheke.  
**Garantirt unschädlich.**

**Großartigster Erwerb**  
 mit 200 Mk. möglich. Prospekt gratis.  
 E. Dredmann, Hamburg 3.

Für nur 2 M. 25 Pf.  
 versende ich, so lange Vorrat  
 reicht, eine sehr gut gehende  
**Perplex-Bronze-Uhr** mit vorzüg-  
 lichem Werk, geeignet für Arm  
 und Reich. Für pünktlichen  
 Gang dieser Uhren garantiere  
 ich schriftlich auf volle 3 Jahre.  
 Versand gegen vorherige Ein-  
 sendung von 2 M. 25 Pf. oder  
 per Nachnahme.

Ed. F. Frischauer,  
 Wien IX., D'Orsaygasse Nr. 9.

Holland-Tabak  
 10 Pf. jede im Beutel 8 Pf. 10 Pf.

**Das Preiswürdigste**  
 Buxtin-Stoff für einen ganzen  
 Anzug zu Mk. 5.85, Buxtin-  
 Stoff für einen ganzen An-  
 zug zu Mk. 7.95,  
 direkt an Jedermann durch das  
 Buxtin-Fabrik-Depot Gettlinger u.  
 Cie., Frankfurt a. M. Muster  
 sofort franco. Nichtpassendes wird  
 zurückgenommen.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Se. Maj. der König hat die Stelle des  
 Vadarztes in Wildbad dem ersten Assistenz-  
 arzt an der chirurgischen Abt. des Katharinen-  
 hospitals in Stuttgart Dr. med. u. chir. Weiz-  
 sacker übertragen.

Neuenbürg, 11. April. In Döbel  
 verschied am gestrigen Sonntag an den Folgen  
 der tödlichen Grippe der frühere langjährige  
 Schultheiß Schuon in dem hohen Alter von  
 85 Jahren. Die Beerdigung findet morgen  
 Dienstag nachmittag 2 Uhr statt.

Schömburg, 10. April. Unser Ort sah  
 am heutigen Sonntag bei der schönen Witterung  
 eine große Zahl von Besuchern der Brandstätten  
 vom 5. April. Schon am frühen Morgen  
 stellten sich Fußgänger zahlreich ein, darunter  
 manche, welche ihre Tour bis Javelstein und  
 Teinach fortsetzten. Mittags kamen ganze  
 Scharen herbei, um die Brandstätten zu be-  
 sichtigen. Neben den vielen Besuchern aus der  
 nächsten Umgebung bemerkte man besonders  
 auch solche von Pforzheim, Calmbach und der  
 Amtsstadt Neuenbürg, welche ihre Teilnahme  
 für das die Gemeinde so hart betroffene Brand-  
 unglück kundgaben.

**Deutsches Reich.**

Berlin. Die parlamentarischen Körper-  
 schaften haben sich nun vertagt, um zu Hause  
 die Festtage zu begehen. Die Osterferien sind da,  
 aber eine Festtagsstimmung ist noch nicht auf-  
 standen, in schlimmstem Hader sind die Parteien  
 auseinandergelassen und im eigenen Lager wütet  
 überall der Zwist. Die Zerlegung der politischen  
 Parteien macht in unseren Tagen gar mächtige  
 Fortschritte. Die Aufmerksamkeit ist augenblicklich  
 auf den Streit im konservativen Lager gerichtet,  
 aber wer über die Sorge des Tages hinaus-  
 blickt, dem kann es schwerlich entgehen, daß  
 ähnliche Anregungen und Verpflichtungen zur  
 Scheidung und Sonderung wie dort, natürlich  
 nach den veränderten jeweiligen Voraussetzungen  
 auch anders wo zu Tage treten.

Essen, 9. April. Der Kaiser wird am  
 30. April auf dem Schießplatz der Firma Krupp  
 bei Neppen eintreffen, um dort größeren Schieß-  
 versuchen gegen Panzerplatten beizuwohnen.

Die Vorstände der freien Hilfs-  
 kassen treten am 19. ds. in Hamburg zu  
 einer Konferenz zusammen. Zweck derselben ist  
 die Herbeiführung einer Verständigung darüber,  
 in welcher Weise das Fortbestehen der Kassen  
 unter der neuen Novelle zum Krankenkassengesetz  
 am besten ermöglicht werden kann. Um die  
 Kassen möglichst einheitlich leiten zu können,  
 wird die Konferenz sich mit der Herstellung eines  
 Normalstatuts beschäftigen; mit der vorläufigen  
 Ausarbeitung eines solchen Statuts ist bereits  
 eine Kommission betraut worden. Die Einber-  
 ufer hoffen, daß es gelingen werde, auch unter

den neuen Gesetzesbestimmungen die freien Hilfs-  
 kassen, als dem § 75 genügend, aufrecht zu er-  
 halten.

Die „Hamburger Nachrichten“ melden:  
 Unter zahllosen anderen Geschenken zu Bis-  
 marck's Geburtstag ging auch aus Colmar  
 ein Gemälde ein, das die Bismarck-Tanne bei  
 Kaysersberg in den Vogesen wiedergibt. Dieser  
 mächtige Stamm trotzte allein der Gewalt eines  
 Organs, der im Kriegsjahre 1870 alle übrigen  
 Bäume des Waldes niederwarf.

Dem Fürsten Bismarck. Etwas spät,  
 immerhin aber noch acht Tage früher als im  
 vorigen Jahre, nämlich am 6. d. Mts., ist das  
 übliche Geburtstags-Geschenk der „Getreuen von  
 Jever“ an den Fürsten Bismarck vollzählig ab-  
 gegangen. Das Gedichtchen, welches den 101  
 Liebkeiern diesmal beigegeben wurde, lautet  
 unter Ueberschrift: „Dem Fürsten Bismarck“  
 wie folgt:

In'i junge Holt  
 Ein Gelbboom hart —  
 Mit saße Wurteln (Wurzeln)  
 Bull Saft un Mart;  
 Ein Markstein büß Du  
 Ut grote Lied,  
 Aldütschlands Trö (Treu)  
 Steit Di to Sied.

Die Getreuen.

Habsheim, 8. April. Zur Warnung!  
 Ein hiesiger Reisender benutzte ein schon abge-  
 gestempeltes, also unbrauchbares Eisenbahnbillet  
 auf der hiesigen Strecke und wurde, da er schon  
 ähnliche Vergehen sich hat zuschulden kommen  
 lassen, dieses Betrugs wegen zu einer Geldstrafe  
 von 300 M. und einer Gefängnisstrafe von 3  
 Monaten verurteilt.

Altkirch, 3. April. Als eine große  
 Seltenheit darf es bezeichnet werden, wenn ein  
 hoch in den 80er Jahren stehender Mann nie  
 in seinem Leben irgend ein geistiges Getränk  
 genossen hat! Einen solchen entzagsstarken  
 Mitbürger hatte bis vor wenigen Tagen die  
 Gemeinde Hecken, und zwar den Bruder des  
 früheren Generalvikars Freyburger in Straß-  
 burg, der jetzt gestorben ist. — Als ein selten  
 vorkommender Fall muß es ferner bezeichnet  
 werden, daß in verfloßener Woche in Obertrau-  
 bach ein Geschwisterpaar an einem und dem-  
 selben Tage starb, während ein Bruder dem-  
 selben acht Tage vorhergegangen war.

**Württemberg.**

Während auf evangelischer Seite bisher ein  
 zu großer Zudrang zum Schulstande mit  
 all seinen üblen Folgen statt hatte, war auf  
 katholischer Seite das Bedürfnis an Lehrkräften  
 immer größer als das Vorhandensein derselben.  
 Nun scheint sich's umkehren zu wollen: auf  
 evangelischer Seite ist ein ganz bedeutender Nach-  
 laß der Aspirantenzahl zu verzeichnen; auf katho-  
 lischer Seite ist der Zudrang im Wachsen be-

griffen. So haben sich zu dem in Saulgau  
 stattfindenden Aspirantenzamen so viele junge  
 Leute angemeldet, daß sie weit nicht alle auf-  
 genommen werden können.

Stuttgart, 6. April. Wie man aus  
 hiesigen Weingärtnerkreisen mitteilt, war das  
 Holz der Reben innerhalb der letzten 15 Jahre  
 nicht so ausgereift wie heuer. Der Grund hie-  
 für ist in der günstigen Herbstwitterung des  
 letzten Jahres zu suchen. Auch hat eine solch  
 große Zahl von Augen beim Weinstock wie bei  
 den Obstbäumen angelegt, daß der Weingärtner-  
 stand von den besten Hoffnungen für den lauf-  
 enden Jahrgang belebt ist. Alte „Weinzähne“  
 wollen sich erinnern, daß das berühmte Wein-  
 jahr 1865 unter ähnlichen Auspizien begann,  
 als das heurige. Wenn die Witterung nur  
 nicht alle diese schöne Ausichten wieder durch-  
 kreuzt.

Hofwagenfabrikant Otto Nägele in Stutt-  
 gart hat ein vierfüßiges Coupé mit elektrischer  
 Beleuchtungseinrichtung erstellen lassen. Bei der  
 zweistündigen Probefahrt funktionierte die von  
 Hoflieferant Wih. Keiser gelieferte Beleuch-  
 tungseinrichtung vorzüglich.

Smünd, 9. April. In der Nähe des  
 hiesigen Bahnhofs wurde heute früh von einem  
 Schaffner ein unbekannter Mann mit durch-  
 schossenem Kopf tot aufgefunden. Nach den  
 äußeren Anzeichen zu schließen, liegt ein Selbst-  
 mord vor.

Baekang, 5. April. Keine kleine Ueber-  
 raschung wurde, wie der N. B. schreibt, einem  
 hies. Rotgerber zu teil. Derselbe erhielt in  
 letzter Woche in einem Postpaket, Aufgabeort  
 Bruchsal, 2000 M. (in lauter Doppelkronen)  
 zugesandt, welche demselben vor einigen Jahren  
 auf der Heimreise vom Heilbronner Ledermarkt  
 im Eisenbahnwagen abhanden gekommen waren  
 und demselben unangenehme Folgen bereiteten.  
 Der „redliche Finder“ schreibt hiebei, jedoch ohne  
 Namensunterchrift, daß er die 2000 M. im  
 Eisenbahnwagen „gefunden“, und sich angeeignet  
 habe, um ein Gütchen zu kaufen. Es sei ihm  
 nun gelungen, dasselbe wieder günstig zu ver-  
 kaufen und da ihm sein Gewissen ob dieser That  
 keine Ruhe lasse, sende er die 2000 M. unter  
 Dank zurück.

Reutlingen, 6. April. Eisenbahn  
 Reutlingen-Lichtenstein. Die Eröffnung  
 der Schotthalstrecke der neuen Eisenbahn Reu-  
 tlingen-Lichtenstein wird auf 1. Juni erwartet.

In der Nähe von Hollenbach, Oberamts  
 Rünzelsau wütete ein Waldbrand, der unge-  
 fähr 4 Morgen zerstörte. Der Schaden, der  
 der Gemeinde erwächst, ist nicht unbedeutend;  
 er wäre sicher noch viel größer geworden, wenn  
 nicht sofort ausgiebige Hilfe zur Stelle gewesen  
 wäre. Auch bei Ingelfingen kam vor kurzem  
 ein ähnlicher Waldbrand vor. Es sind dies in  
 der Regel Folgen des leidigen Bündelns.



In Hirfau fiel ein 5jähriges Bublein von einem in schnellen Lauf geratenen Karren und war auf der Stelle tot.

**Ausland.**

Die österreichische Regierung übernimmt von den in Deutschland noch zirkulierenden Thalern österreichischen Gepräges im Gesamtbetrag von etwa 31 Millionen Mark, im Betrag von 8 2/3 Millionen Thalern zum Werte von 1 1/2 fl. österreichischer Währung, welche in gleichen Quoten innerhalb 3 Jahren an die österreichische Regierung abgeführt und in Wien eingeschmolzen werden. — Die Sährung unter den deutsch-nationalen Abgeordneten wegen des Scheiterns des deutsch-böhmischen Ausgleichs dauert fort und die deutschen Abgeordneten von Böhmen wollen aus dem deutschen Klub im österreichischen Landtag austreten, um eine eigene Fraktion zu bilden; ein solcher Schritt scheint aber für die Förderung der deutschen Interessen wenig zuträglich zu sein.

Paris, 11. April. Die Budgetkommission der Deputiertenkammer beschloß, der Kammer die Bewilligung der Kredite im Betrag von 3 Mill. Franks für die Expedition gegen Dahomey vorzuschlagen und jede weitere Äußerung über die Dahomeyfrage dem Kammerplenium zu überlassen.

Madrid, 9. April. Neue Meldungen aus Barcelona bestätigen, daß die dortige Spanische Kreditanstalt ihre Zahlungen eingestellt hat; die Passiva sollen sechs Millionen betragen.

**Unterhaltender Teil.**

**Ein seltsamer Fall.**

Kriminalgeschichte von F. Arnefeldt.

(32. Fortsetzung.)

Der Andrang zu der Gerichtsverhandlung war am zweiten Tage womöglich noch viel größer als am ersten; Imhildens plötzliches Auftreten hatte in den ohnehin schon so sensationellen Prozeß noch neue Rätsel gebracht, auf deren Lösung alle Welt im höchsten Grade gespannt war. In der ganzen Stadt beschäftigte man sich mit der Person der jungen Dame und mit der Frage, in welchem Verhältnis sie eigentlich zu Sigmar Hardheim stehe.

Die Verhandlung begann mit der Vernehmung der auf Antrag der Verteidigung vorgeladenen Zeugen, dem Wirt aus der „Neuen Welt“ und einigen Teilnehmern an der dort stattgehabten Vereinigung. Sie bestätigten übereinstimmend Ladenburgs Angabe, daß er am 1. August in jenem Lokal gewesen und daß sie kurz vor Ausbruch des Gewitters mit ihm zusammen fortgegangen seien.

„Ging Herr Ladenburg den gleichen Weg mit Ihnen?“ fragte der Präsident.

„Nein,“ war die Antwort; „er forderte uns auf, mit ihm den Umweg durch die Weststraße zu machen, da wir aber dazu angesichts des heraufziehenden Unwetters keine Lust hatten, so trennte er sich von uns und ging allein.“

Auf die Zwischenfrage des Verteidigers, ob ihnen das denn nicht auffällig gewesen wäre, erfolgte eine sehr bestimmte Verneinung und Erklärung, man würde sich im Gegenteil gewundert haben, wenn Ladenburg nicht durch die Weststraße gegangen wäre, derselbe hätte stets diesen Weg genommen und sich weder durch die Unbill des Wetters, noch durch den Spott seiner Kameraden daran verhindern lassen.

Die Anwesenheit des Buchbinders vor dem Hause der Frau Klingemüller in jenem verhängnisvollen Augenblicke war mithin genügend erklärt; die Verhandlung wandte sich nunmehr dem durch Imhilde Follenius heraufbeschworenen Zwischenfalle zu.

Peter Bartel erschien vor den Schranken und wiederholte in einer ruhigeren, bescheidenen Weise seine gestrigen Aussagen. Hardheims Verteidiger beruhigte sich aber nicht dabei, sondern fragte ihn, wie es komme, daß er, ein Arbeiter, ein solches Interesse an dem Prozesse nehme, daß er einen Werktag veräußt habe, um ihm beizuwohnen. Bartel deutete mit einer sehr ausdrucksvollen Geberde auf seinen Kopf und

antwortete: „Es will eben mit der Arbeit noch nicht fort, lieber Herr, da sucht man sich die Zeit zu vertreiben, wie es just gehen will.“

„Warum wollten Sie den Saal verlassen, als Fräulein Follenius ihre Aussage machte?“ fuhr der unermüdliche Siebelfing fort.

Peter lachte treuherzig. „Das war eine Dummheit von mir; ich hörte, wie neben mir Einer sagte: Der da hat ein Plaster auf dem Kopf, als hätte er auch einen solchen Schmiss bekommen! Da kriegte ich es mit der Angst, man könnte mich auch noch in die Geschichte hineinbringen, wollte mich fortmachen, und dadurch gerade wurde das Fräulein aufstutzig.“

„Ihr Fortgehen macht Sie verdächtig.“

„Kann schon sein, aber fragen Sie nur meine Frau und Nachbar Grobe, die werden Ihnen ja wohl sagen, wo ich in jener Nacht gewesen bin.“

Die Frau ward vorgerufen. Sie war klein, schwächlich, sehr sauber gekleidet und schien eine entseßliche Angst vor dem Gerichtshofe zu haben, es kostete den Präsidenten anfänglich Mühe, sie zum Sprechen zu bringen und sie schien sich erst etwas zu beruhigen, als sie belehrt ward, sie sei zu keiner Aussage gegen ihren Mann gezwungen und werde deshalb auch nicht vereidigt. Sie erzählte nun in etwas fließender Weise, ihr Mann sei am 1. August wie jeden Abend um halb neun Uhr nach Hause gekommen und nicht wieder fortgegangen, sie hätten sich auch zu ihrer gewohnten Stunde schlafen gelegt, wären aber durch das Unwetter wieder aufgeschreckt worden. Es sei beinahe vorüber gewesen, da wäre ihr Mann, der es in der glühendheißen Stube nicht mehr aushalten konnte, vor die Thür gegangen, um frische Luft zu schöpfen. In dem Augenblicke müße noch ein heftiger Windstoß gekommen sein, der einen bereits locker gewordenen Ziegel vollends vom Dache geworfen habe. Sie hätte ein Poltern und einen Schrei gehört, sei hinausgestürzt und habe ihren Mann blutend und bewußtlos am Boden gefunden; der schwere Ziegel war ihm auf den Kopf gefallen und sie hatte geglaubt, es sei sein Ende. In ihrer Angst hatte sie bei Nachbar Grob angeknöpft und gebeten, der möge doch herauskommen und ihr helfen, den Beschädigten ins Haus zu schaffen.

Der als Zeuge vorgeladene Nachbar bestätigte die Aussage der Frau und fügte noch hinzu, der arme Bartel sei ganz durchnäht gewesen, denn es hätte doch ein Weilschen gedauert, bis er sich angezogen und hinausgekommen sei, und inzwischen habe es wieder stärker geregnet; den schweren Dachziegel hatte er zerbrochen am Boden liegen sehen. Nachdem er Bartel ins Haus geschafft, habe er den Vater herbeigeholt. Letzterer sagte aus, Bartel sei, als er gekommen, bereits wieder bei Bewußtsein gewesen, er habe die Wunde genäht, verbunden und den Mann noch in Behandlung.

Beide Männer, unbescholtene, einwandfreie Zeugen, beschworen ihre Aussagen. Peter Bartels Alibi war bewiesen. Seine Mitarbeiter bezeugten, am Abend mit ihm nach Hause gegangen zu sein; sein Arbeitgeber erklärte, nichts Nachteiliges von ihm zu wissen.

Es ergab sich keinerlei Anhaltspunkt, auf den hin eine Anklage zu begründen gewesen wäre; Bartel ward entlassen.

Trotzdem Imhilde's Aussage, wenigstens soweit es diesen Mann betraf, in nichts zusammengefallen war, hielt sie ihre Behauptung in allen Punkten doch mit der größten Hartnäckigkeit aufrecht.

(Fortsetzung folgt.)

**Ostergebräuche.**

Als das Christentum sich nach dem Westen Europas immer weiter ausbreitete, hatte es anfangs sich der Gewalt seiner mächtigen Gegner zu verwehren, dann aber, als die Idee des einzigen Gottes den Sieg über die heidnischen Völker errungen hatte, befreite es sich von den vielen spezifisch jüdischen Gebräuchen, die ihm naturgemäß anhaftete, und es nahm diejenigen heidnischen Gebräuche in seinen Bereich auf, welche sich mit der von ihm verkündigten Gottes-

idee vereinen ließen. Wir sehen aus der Geschichte des Bonifacius, aus den Kämpfen Karl des Großen gegen die Sachsen, daß die Ausbreitung des Christentums in der durch die Konzile des 3. Jahrhunderts nach Christi Geburt endgiltig festgestellten Form unter großen Grausamkeiten vor sich ging. War aber erst das Terrain erobert, dann ließ die Kirche den alten heidnischen Gewohnheiten großen Spielraum und bemühte sich nur, diesen geduldeten von früherher überkommenen Gebräuchen eine christlich-religiöse Weihe zu Grunde zu legen, so daß es heute oft schwer fällt, Ursprung und Herkunft so mancher mit dem Osterfest verbundenen Volksgebräuche festzustellen.

Schon der Name Osterfest ist heidnischen Ursprungs. Der altfächische Frühlingsgöttin Ostera zu Ehren feierten die germanischen Stämme um die Zeit des beginnenden Frühlings ein Fest, mit dessen Kultus viele der altgermanischen Gebräuche verknüpft sind. Man begrüßte das Frühlingsfest mit Tänzen, Aufzügen, dramatischen Spielen und Freudenfeuern; bei ersteren stellte man sinnbildlich den Abchied des nach vielen Kämpfen besiegten Winters durch einen Kampf gegen eine Puppe dar, deren Ersänfung oder Verbrennung den Schluffest des Festes bildete. Zu dieser Verbrennung wurde das sogenannte Rodsyr — Rotfeuer auch Wildfeuer genannt — ein Feuer, das aus zwei Hölzern durch Reibung erzeugt wurde, verwandt. Die „Rotfeuer“ mußten häufig am Fest der Ostara als Freudenfeuer von den Bergen und in Wäldern leuchten, welcher Kultus in die Gebräuche der christlichen Kirche mit aufgenommen wurde. In vielen Gegenden Deutschlands ist am Sonntag Involavit, dem ersten Fastensonntag, die Sitte gebräulich, brennende Räder und Fackeln in die Luft zu werfen und von den Bergen die Freudenfeuer leuchten zu lassen.

Bei den oben erwähnten heidnischen Festen wurden außerdem noch Festmahlszeiten abgehalten, bei denen das Osterei und der Osterhase verzehrt wurden, Gebräuche, welche sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Ersteres ist als das Symbol der Fruchtbarkeit zu betrachten und hat sich bis auf den heutigen Tag in den buntesten Ostereiern erhalten, welche Veranlassung zu zahllosen Spielen der Jugend geben. Die Erklärung des Osterhases ist heute nicht mehr erkennbar. Er wird in Kuchenform verzehrt; wahrscheinlich ist er auch als Ersatz für das in vielen besonders katholischen Ländern gebräuchliche Osterlamm zu betrachten. Zu beachten ist hierbei noch, daß Osterei und Osterlamm eigentlich spezifisch jüdische Gebräuche waren und noch heute in den orthodoxen Kreisen der Judentums beobachtet werden; es ist wohl denkbar, daß beide aus dem Judentum in das Christentum als religiös-symbolische Neuerlichkeiten mit übernommen worden sind, die sich wiederum in gewisse durch heidnische Festlichkeiten modifizierte Formen verwandelten.

Der jüngste Lieutenant. Am 6. Mai d. J. vollendet der preußische Kronprinz sein zehntes Lebensjahr und tritt nach altem Hohenzollernbrauch als Lieutenant in die preußische Armee. Aus diesem Anlaß wird, wie wir erfahren, die alljährlich zur Osterzeit erscheinende Rang- und Quartierliste vier Wochen später ausgegeben, damit „der jüngste Lieutenant“ in dieser Charge noch Aufnahme darin finden kann. Seit dem 15. Oktober 1805, an welchem der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV. zu Barez, dem Lieblingsaufenthalt seiner Eltern, die Offizierspauletten erhielt, hat sich das erwähnte Ereignis bisher nicht wiederholt. Denn Kaiser Wilhelm I., welcher 1807, Kaiser Friedrich, welcher 1841, und der jetzige Kaiser, welcher 1869 das Offizierspatent erhielt, waren damals noch nicht die unmittelbaren Thronerben. Der Wandel der Zeit seit jenem 15. Oktober 1805 spiegelt sich am schärfsten darin, daß der gegenwärtige preußische Kronprinz auch „Kronprinz des Deutschen Reiches“ ist und unter letzterem Titel als der überhaupt erste Hohenzoller in die Armee eintritt.

